

Predigt zur Osternacht, 3.4.2021, Matthäus 28,1-10

1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. 4 Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. 9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. 10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Ums Suchen und Finden geht es in den ersten Geschichten, die zu Ostern erzählt werden. Aber so ganz anders, als wir es sonst erwarten würden.

Normalerweise gehen Kinder an Ostern auf die Suche nach schokoladigen Süßigkeiten. Und sie ahnen schon, wo sie sein können. Wer sucht, der findet, hat Jesus versprochen. Und so war die Suche erfolgreich, wenn man etwas gefunden hat. Am besten das, was man suchte. Und am besten dort, wo man es vermutet hatte.

Nur Ostern ist nicht, wie das Leben normalerweise ist. Ostern wird alles auf den Kopf gestellt. Die größte und schönste Botschaft, die die Welt jemals gehört hat, lautet: Sie haben Jesus nicht gefunden!

Sie dachten, sie wissen genau, wo er ist. Sie wollen ihm noch einmal die letzte Ehre erweisen. Sie wollen ihm ein ehrendes Andenken erhalten. Niemals würden sie über den Verstorbenen etwas Schlechtes sagen.

Sie sind vielen Menschen heute sehr ähnlich:

Vielleicht betreiben auch wir „Grabpflege“ für Jesus. Du findest Jesus gut. Sie halten ihn für ein großes Vorbild. Eins, dem man nacheifern sollte. Dessen Andenken man hochhalten muss.

Wenn man so Fragebögen von Prominenten liest, dann kann man immer bei der Frage nach dem größten Vorbild oder der wichtigsten historischen Persönlichkeit lesen: Jesus von Nazareth.

Als Vorbild ist Jesus hoch im Kurs. Als jemand, den man nicht vergessen sollte. Vielleicht ist das auch ein Grund, in die Kirche zu kommen. Ostern zu feiern, Weihnachten und Pfingsten, die Stücke von Händel und Bach zu hören, oder von Gospelchören, die christlichen Traditionen zu pflegen. Was alles nicht schlecht ist. Oder die Bibel zu lesen. Weil Jesus weise Dinge gesagt und große Dinge getan hat. Die man nicht vergessen sollte.

Nur: wenn allein das Andenken an Jesus, wenn allein seine Vorbildfunktion uns dazu motiviert, dann betreiben wir damit Grabpflege. Dafür brauchen wir keine Auferstehung, kein leeres Grab, kein Osterfest. Vielleicht wäre uns das sogar lieber, wenn Jesus nicht auferstanden wäre. Wenn wir mit ihm machen könnten, was wir wollen. Entscheiden, an welcher Stelle er in unserer Vorbildliste steht. Vielleicht sogar trauern und es bedauern, dass wir diesen großartigen Menschen nicht kennenlernen durften. Wir könnten unseren religiösen Traditionen nachgehen, wie wir es immer tun. Wer mitmachen will, darf es. Wer nicht, muss nicht. Schließlich ist Religion Privatsache. Und niemand würde uns dabei stören. Am allerwenigsten: Jesus selber!

Aber auch gläubige Menschen reden manchmal davon, dass sie Jesus gefunden haben, oder fragen andere danach: „Hast Du Jesus schon gefunden?“ Vielleicht wie auf diesem Bild (<http://www.runningwithbulls.com/wp-content/uploads/2014/06/have-you-found-jesus.jpg>).

Da stehen zwei Missionare vor der Tür und fragen: „Haben Sie Jesus gefunden?“ Und: Seht ihr ihn? Da hinterm Vorhang ist er versteckt.

Ist natürlich ein Missverständnis. Es ist eigentlich gemeint, ob man an ihn glaubt und mit ihm lebt. Der Witz ist, eine Formulierung mal wörtlich zu nehmen.

Aber ich glaube, da steckt für viele tatsächlich ein Missverständnis drin: Menschen, die sich an so ein Erlebnis erinnern, wie es war, als sie anfangen, an Jesus zu glauben – für die fühlt sich das oft so an wie ein persönliches Erfolgserlebnis. Das „vorher“-„nachher“ ist so stark, dass sie sagen: „Ich habe Jesus gefunden!“ Oder „Ich habe mich für ihn entschieden.“ Und damit hat ein neues Leben angefangen.

Die ersten, die von seiner Auferstehung hörten, die können das nicht sagen. Die haben Jesus nicht gefunden.

Das größte Geschenk war es, Jesus nicht zu finden. Jedenfalls nicht dort, wo wir ihn von uns aus vermutet hätten. Im Grab oder als bloßes Vorbild oder Lehrer.

Denn so ein Jesus wäre kleiner als wir, so ein Jesus könnte uns nicht retten. Für so einen Jesus würden wir auch nur Grabpflege betreiben, selbst wenn wir alle Geschichten über ihn wörtlich nehmen.

Darum mischt sich bei den Frauen die Freude mit der Furcht. Sie wissen noch gar nicht, was sie fühlen sollen. Nicht einmal als Toten dürfen sie ihn behalten. Tot war schlimm. Weg ist schlimmer. Da fehlt sogar die letzte Verbindung. Was sollen sie damit anfangen? Was nützt ein Auferstandener Jesus, wenn sie nicht wissen, wo er ist? Nicht mal, wo sie ihn suchen sollen?

Was nützt uns die ganze Geschichte von der Auferstehung von Jesus, wenn wir nicht wissen, wie die mit unserem Leben zu tun hat? Oder besser: Wie unser Leben damit zu tun haben kann? Was nützt es uns, wenn wir nicht doch mit ihm zusammenfinden?

Da begegnet ihnen Jesus! Jesus findet sie. Er musste sie nicht suchen, aber er ist es, der auf sie zukommt. Nur so entsteht Glaube. So beginnt ein neues Leben. So bekommt unser Leben Anteil an seiner Auferstehung. Weil Jesus sie findet. Weil Jesus uns findet.

Wenn ein Mensch heute anfängt, Jesus zu suchen und sich entscheidet, mit ihm zu leben, da nur, weil Jesus ihn schon längst gefunden hat.

Jesus ist uns immer einen Schritt voraus. Sogar im Tod ist er der erste, der auferstanden ist. Weil er das ist, darum werden auch wir leben, er zieht uns da durch.

Hat Jesus dich, hat er Sie schon gefunden? So müsste die Frage eigentlich lauten. Denn er ist es, der den Anfang macht.

Vielleicht ist die Nachricht von der Auferstehung für Sie gar nichts Neues. Schon seit vielen Jahren gehen Sie in die Kirche. Du kennst die Botschaft schon auswendig. Aber es gelingt dir nicht, es zu glauben.

Bis da der Moment kommt, wo du merkst, hier ist Jesus mir begegnet. So haben es die Frauen erlebt. Und Jesus hat ihnen gesagt, wo er seine Jünger treffen will.

Galiläa, das ist der Ort, wo alles angefangen hat, wo Jesus seine Jünger versammelt hat, wo er zuerst predigte und Wunder tat.

Unser Galiläa, das ist die Bibel, ist Gottes Wort, wo wir erfahren, was Jesus getan und gesagt hat. Ist die Taufe, wo er zu uns sagt: Du gehörst zu mir. Was ich am Kreuz und im Grab getan habe, das gilt für dich ganz persönlich. Ist das Abendmahl, wo er das jedem und jeder einzelnen zuspricht. Ist die Predigt und das Gespräch mit Christen. Dort will er sich heute von uns finden lassen.

Vielleicht hörst du, hören Sie ja auch heute Morgen seine Stimme, die sagt: „Komm raus aus deinem Grab, lass doch das ewige Drehen um dich selbst. Deine Sünde habe ich getragen. Deinen Tod bin ich gestorben. Deinen Tod habe ich besiegt. Ich will dir ein ganz neues Leben schenken. Versteck dich nicht mehr vor mir. Lass uns miteinander anfangen!“

Wo ein Mensch das erlebt, kommt Freude auf darüber, dass das Grab leer war. Da kann er nicht mehr schweigen davon, dass Jesus lebt. Dann gibt es endlich guten Grund, in die Kirche zu kommen. Ostern zu feiern, Weihnachten und Pfingsten, die wunderbaren Stücke von Händel und Bach zu hören, oder von Gospelchören, die christlichen Traditionen zu pflegen. Dann ist der Glaube keine Grabpflege mehr, keine Religion, sondern eine lebendige Beziehung zu dem, der unseren Tod besiegt. Dann werden es frohe und gesegnete Ostern. Amen